

Seit Jahren betreibt die Basler Freizeitaktion (BFA) neben anderen Treffs das Sommercasino und bietet so den Jugendlichen, neben der Gelegenheit zur Ausübung von diversen Aktivitäten, ein Ort in der Stadt, wo sie sich für spezielle Anlässe treffen kann. Offene, aktualitätsbezogene, bedürfnisorientierte Jugendarbeit wird primär in den Treffs und in deren Umfeld sowie dem Sommercasino geleistet¹. Die Nachbarschaft unterstützt diese Jugendarbeit und trägt ohne grundsätzliche Opposition diese Basler Institution mit. Auch die Interpellantin unterstützt vorbehaltlos eine offene Jugendarbeit, sie hat auch den linearen Sparauftrag des Regierungsrates deshalb abgewiesen.

Das Sommercasino (Soca) grenzt jedoch an ein grosses Wohngebiet. Die Nachbarschaft leidet heute unter den Auswirkungen des Alkoholausschanks im Restaurant und unter den Alkoholexzessen und dem Drogenkonsum im Umfeld des Soca. Auch die Verunstaltung des Gebäudes mit Schmierereien und die Beschädigungen wurde mehrmals thematisiert. Vertreter des Neutralen Quartiervereins St. Alban-Gellert haben in der Folge auch das Gespräch mit den Verantwortlichen des Soca gesucht. Die Gratiskonzerte wurden nach negativen Begleiterscheinungen u.a. dem Rauschtrinken, für die auch die Betreiber des Soca keine Verantwortung mehr übernehmen wollten², gestrichen. Ende Juni 2005 wurde das Sommercasino eingezäunt, um unwillkommene Gäste draussen zu halten.

Nun hat der Regierungsrat anfangs August (BAZ 10.8.2005) einen Projektkredit von Fr. 40'000.-- für eine Projektstudie zur Unterkellerung des Soca, eventuell auch von Teilen des Parks, bewilligt. Mit der Unterkellerung sollen Proberäume für Musikgruppen geschaffen werden. Nach einhelliger Meinung der Wohnbevölkerung in der Umgebung des Soca läuft diese geplante Ausweitung des Betriebes den Anstrengungen zu einer Beruhigung der Situation entgegen. Der Goodwill, der trotz der erwähnten Belastungen gegenüber dem Soca nach wie vor besteht, wird durch den Ausbau in ein „Rockhaus Basel“ (BAZ) in Frage gestellt und könnte letztendlich den ganzen Betrieb des Soca gefährden.

Jugendkultur, die gerade im Soca sehr gefördert wird, braucht entsprechende Räume. Dies ist unbestritten. Es fragt sich aber, ob nicht sinnvollere Lösungen als eine Unterkellerung des Soca gefunden werden könnten. Im Dreispitzareal werden in Zukunft auch kulturelle Projekte stattfinden. Dieses Areal ist auch mit dem ÖV sehr gut erschlossen. Möglichkeiten für Proberäume könnte auch zukünftig die Markthalle bieten.

Damit bereits vor dem Erteilen einer Projektstudie und aufgrund von objektiven Grundlagen diskutiert werden kann, bitte ich den Regierungsrat um Beantwortung folgender Fragen:

1. Wie oft ist die Polizei seit Mai 2004 im Zusammenhang mit Lärm, Alkohol oder Drogenmissbrauch sowie Tötlichkeiten im Umfeld des Soca gerufen worden?
2. Was haben kantonale Amtsstellen - neben den generellen Massnahmen des Kantons - getroffen, um gezielt im Umfeld des Sommercasinos, insbesondere auch im Casinopark und im Rosenfeldpark den Alkohol- und Drogenmissbrauch zu unterbinden? Welche Auflagen wurden den Betreibern des Sommercasinos in dieser Richtung gemacht?
3. Wie hoch waren die Schäden am St. Jakobsdenkmal und an öffentlichen Einrichtungen (inkl. BVB) im Umfeld des Sommercasinos durch Vandalismus seit anfangs 2004?
4. Sind Anzeigen wegen Sachbeschädigungen an privatem Eigentum eingegangen? Wie hoch ist die Schadenssumme dieser Anzeigen?
5. Welche Massnahmen sind von den zuständigen Stellen getroffen worden, um die Bewohnerinnen in der Umgebung des Soca's zu schützen?
6. Welche Alternativen zu einem kostspieligen Umbau bzw. einer Unterkellerung des Soca's sind von der Regierung geprüft worden?
7. Ist eine Unterkellerung des Soca's in Anbetracht des Denkmalschutzes und der Einweisung in die Grünzone nach heutigem Recht überhaupt möglich?
8. Wurden Alternativen, z.B. ein Zentrum für Jugendkultur auf dem Areal Dreispitz oder auf dem Gebiet der Markthalle, geprüft?

Annemarie von Bidder

¹ Jahresbericht 2004 BFA

² Anwohnerinformation des Soca vom Juni 2005

